

Liebe Netzwerkerinnen und Netzwerker,

nachdem das Infoblatt im September aus Urlaubsgründen nicht erschienen ist, gibt es nun die erste „Herbstausgabe“.

Diesmal ist es wieder eine Ausgabe mit acht Seiten geworden. Also quasi eine „Doppelausgabe“. Immerhin sind ja zwei Monate zwischen der letzten und der jetzigen Ausgabe vergangen.

Noch einen schönen, goldenen Oktober für alle Netzwerkerinnen und Netzwerker.

Dieter Franzen

Es wird wieder gefeiert

Nach den Zwangspausen durch Corona hatte das Stadtteilnetzwerk Horrem im Kerpener Netzwerk 55plus am 27.05.2022 wieder zum Grillnachmittag ins Vereinshaus der Hubertusschützen am ehemaligen Angelteich eingeladen.



Etwas ganz Besonderes bekam der Nachmittag dadurch, dass wir unsere allseits sehr beliebte und geschätzte Netzwerkbegleitung Claudia McDaniel-Odenthal verabschiedet haben, da sie in den Ruhestand geht.



Wir gönnen ihr das Rentnerdasein nach so vielen Dienstjahren ja von Herzen, aber wir sind auch ein wenig traurig darüber, dass wir sie als Netzwerkbegleitung verlieren. Ein gebührender Abschied war

also angebracht. Christa Sabljarevic und Marianne Böhne hatten sich im Vorfeld viele gute Gedanken gemacht.

Als erstes bekam Claudia einen von uns allen unterschriebenen und mit guten Ratschlägen für den Ruhestand versehenen Abschiedsbrief überreicht, den Christa verfasst hatte. Dazu einen gemütlichen Klappsessel und ein spannendes Buch über die alltäglichen und außergewöhnlichen Ereignisse in einem englischen Seniorenheim.



Die Singgruppe verschönerte unsere kleine Feier mit einigen Country Songs. Darüber freute sich Claudia sehr, geht doch ihre nächste große Reise in die USA auf den Spuren ihrer Vorfahren. Ein Vortrag über das Wörtchen „Rentner“, das man auch von links nach rechts lesen kann und ein kleiner Beitrag über die Rose und was sie für uns Menschen bedeutet, schlossen sich mit wechselnden Liedbeiträgen an. Zum Schluss unserer kleinen Feier haben wir alle zusammen ein Abschiedslied gesungen. Aber Claudia bleibt weiter bei uns, da sie jetzt Netzwerkerin geworden ist.

Es war ja zum Grillnachmittag geladen. Also gab es jetzt Getränke in Selbstbedienung, Würstchen und Steaks sowie viele leckere, selbstgemachte Salate. Auch an Kuchen und Obst war gedacht. Zur Freude aller spielte Charly Lechner kölsche Lieder auf seiner „Quetsch“.



Wir haben es uns schmecken lassen, viel erzählt und die Gemeinschaft genossen.

Gisela Genick

Das zerbrechliche Paradies...unsere Erde

...ein Besuch mit kleineren Hindernissen im Gasometer Oberhausen



Das Ruhrgebiet, kurz „der Pott“ genannt und schon in alten römischen Schriften als „Pottus Ruhri“ erwähnt, ist wohl bekannt als die

Heimat einiger bemerkenswerter „Ruhrpottpflanzen“, von denen sich übrigens auch einige ausgewilderte Exemplare im Großraum Kerpen bewegen sollen.

Darüber hinaus verfügt es aber auch über etliche sehenswerte Industriedenkmäler, wie z.B. das heutige Ziel unserer Begierde, den Gasometer in Oberhausen. Oberhausen ist ein malerisches Städtchen, das aber leider den meisten nur als Reiseziel für einen Besuch im Centro bekannt ist, so wie auch, sucht man besagten Gasometer, die Erwähnung „in der Nähe des Centro“ zielführend sein könnte.



Ein Besuch im Gasometer Oberhausen ist, wegen der meist sehr sehenswerten Ausstellungen in einem nicht weniger sehenswerten Gebäude mit spektakulärem Rundblick auf einige Highlights des Ruhrgebiets, immer ein Erlebnis.

Für uns war bereits die Hinfahrt ein umwerfendes Erlebnis, mit einigen Hindernissen, geschuldet unter anderem auch der Einführung des 9 € -Tickets.



Es begann mit einem wiederholten Bahnsteigwechsel in Horrem und ging weiter mit einigen Aufenthalten auf der Strecke

nach Köln, weil diese nur einspurig befahrbar war. Angekommen in Duisburg konnten wir die angepeilte Verbindung nach Oberhausen wegen eines medizinischen Notfalls in der Bahn nicht nutzen und Gernot musste völlig neu umplanen, was er mit gewohnter Seriosität natürlich hinbekam.

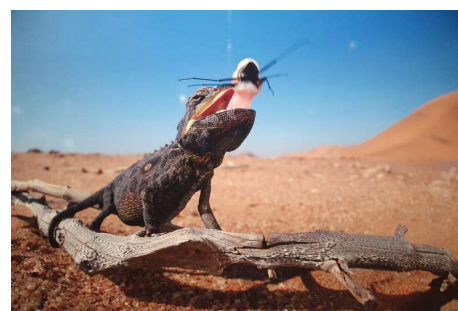


Es ging aber chaotisch weiter: in Oberhausen konnten wir wegen eines schweren Unfalls die angestrebte Strecke nicht benutzen



und die wenigen Busse, die wir schließlich benutzen konnten, waren mehr als vollgepackt, System „Sardinienvollversammlung“, aber am Ende schafften wir es dann doch noch zum Gasometer.

Die Besichtigung erfolgte individuell. Beeindruckend waren die vielen Informationen über das, was wir im täglichen Leben nicht wahrnehmen, wie z.B. Luftwirbel über den Ozeanen, die Schifffahrtsströme, die Flugbewegungen, die enorme Zahl der sich kreuzenden Satelliten im All, die Folgen der Sorglosigkeit



der Menschen im Umgang mit der Natur u.v.m... Verdeutlicht wurden diese Informationen durch sehr eindrucksvolle Bilder. Zum Abschluss des Ausflugs trafen sich die meisten zum abschließenden Essen und Austausch... natürlich im besagten Centro!

Dabei zeigten sich übrigens die zwei Seiten des 9 € Tickets: zum einen war eine individuelle Heimfahrt möglich, andererseits fehlten der gemeinsame Abschluss und die gemeinsame Heimfahrt, die übrigens diesmal völlig unproblematisch verlief.

Waltraud Bach
Jutta Syberberg

Panta Rhei. Alles fließt.

Lichtkunst im Wasserwerk Severin II in Köln

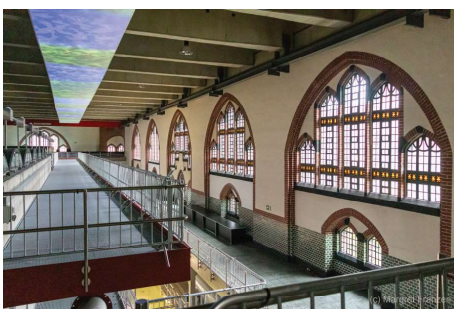
Eine Gruppe von Netzwerker/innen besuchte die Ausstellung zum 150 tägigen Jubiläumsprogramm im historischen Wasserwerk in Köln. Es war ein Einblick in 150 Jahre Energie- und Trinkwasserversorgung.



Am Bonner Wall, wo die historischen Wasserwerke Severin I & II sowie die Backsteinbauten des Heizkraftwerks, Kesselhauses und Maschinenhauses stehen, wurde dieses Jubiläum bis zum 25. September 2022 gefeiert.



So vielseitig wie die Entwicklung der Wasser- und Energieversorgung in Köln, waren auch die unterschiedlichsten Lichtkunstwerke, die in den Räumlichkeiten des Wasserwerks gezeigt wurden.



Ein reichhaltiges Angebot über Workshops, Lesungen und vieles mehr ist im Angebot und auch ein Biergarten, den wir zum guten Schluss aufgesucht haben.

Margret Franzen

Begeisterung am Tanztage

Netzwerker/innen im „Tanzfieber“



„Let's dance“ hieß es für die ca. 30 Teilnehmer/innen des Tanztages, der vom Netzwerk 55plus und der Tanzschule „Come In“ in

Horrem am 15.9.2022 veranstaltet wurde. Und es war für alle ein toller Erfolg.



In den zur Verfügung stehenden 3 Stunden konnte jeder verschiedene Tänze ausprobieren und testen, was an tänzerischem Potential in ihm steckt. Und das Ergebnis war überwältigend. Sportlich Aktive als auch Couchpotatos und körperlich eingeschränkte Personen ließen mit Freude die Hüften kreisen, Beine und Arme schwingen, drehten sich im Kreis und zeigten eine super Performance.

Zu dieser Leistung wurden sie mit viel Geschick durch den vielfach talentierten Tanzlehrer und Zauberkünstler Carsten Fenner angespornt, der professionell und humorvoll durch das Programm führte. Begleitet durch die passenden Musiktitel vermittelte er die Grundschrirte des langsamen Walzers, von Samba und Mambo sowie die Schrittfolgen von Line Dance und Zumba Gold.



Und es gelang ihm mit Leichtigkeit in einer beachtlich kurzen Zeit. Eifer und gute Laune breiteten sich aus. Jeder ließ sich anstecken und mitreißen. So wurde zur Musik „Mambo Nr. 5“ begeistert mit wechselnden Schrittkombinationen und Hüftschwung Mambo getanzt und getwistet, was die Beine hergaben. Und zum Abschluss durfte die obligatorische „Pose“ nicht fehlen.

Nach einer kurzen Pause ging es weiter mit Line Dance. Wieder wurden neue Schrittfolgen erlernt und das Besondere war, dass am Ende immer ein Richtungswechsel mit einer halben Drehung zu erfolgen hatte.



Die gesamte Gruppe musste danach einheitlich in einer anderen Richtung weiter tanzen und das mehrmals wiederholen. Eine Herausforderung, die jedoch hervorragend gemeistert wurde. Trotz der erforderlichen starken Konzentration gab es am Ende viel Freude und Stolz darüber, dass es so gut geklappt hat.

Es folgte Zumba Gold mit mehr Power und höheren Anforderungen an die Kondition. Auch hier ging den meisten nicht die Puste aus. Die Glückshormone hatten sich zudem längst ausgebreitet und brachten zusätzlichen Elan.

Es folgte Zumba Gold mit mehr Power und höheren Anforderungen an die Kondition. Auch hier ging den meisten nicht die Puste aus. Die Glückshormone hatten sich zudem längst ausgebreitet und brachten zusätzlichen Elan.



Dazwischen gab es immer wieder durch witzige Bemerkungen und Ansagen Gelegenheit zum Training der Lachmuskeln. Carsten Fenner ist nämlich nicht nur ein super Entertainer und Garant der guten Laune. Er liebt seinen Beruf, ist ein Meister seines Fachs und gibt viel positive Energie an seine Tanzschüler weiter. Das haben wir natürlich gespürt und das hat uns motiviert.

So sparte Carsten nach erfolgreicher Tanzdarbietung nicht mit Lob, als er u.a. ankündigte, es sei so gut gewesen, dass er uns demnächst zum Auftritt bei Florian Silbereisen anmelden würde. Das ist natürlich nur Spaß. Aber es ist nicht ausgeschlossen, kleinere Ziele anzustreben.

So hat die „Sensota-Gruppe“ (Senioren-Solo-Tanz) der Tanzschule am 3.9.2022 an der großartigen Bühnen-Show im Bürgerhaus Quadrath-Ichendorf teilgenommen und einen Mambo getanzt. Ich und eine andere Netzwerkerin waren dabei! Es war ein beglückendes Erlebnis. Wer von Euch möchte im nächsten Jahr auch mal mit auf der Bühne tanzen?



Diejenigen, die dieser Tanztag gefallen hat, aber auch alle anderen Tanzbegeisterten möchte ich einladen, bei uns „Sensotas“ (Senioren-Solo-Tanz) mitzumachen. Wir sind inzwischen eine Gruppe von ca. 20 netten Frauen und freuen uns über weitere Teilnehmer/innen. Eine Probestunde ist übrigens kostenlos.

Die positiven Wirkungen des Tanzens sind allgemein bekannt und haben die Teilnehmer/innen des Tanztages ja auch persönlich kennenlernen können. Um die Effekte zu erzielen, bedarf es jedoch eines regelmäßigen Trainings. Angesichts der bevorstehenden Herbst- und Winterzeit kann ich nur appellieren, am



Seniorentanzen teilzunehmen – Solo als auch paarweise. Ich verweise im übrigen auf meinen Artikel im Infoblatt 2022/05.

Davon unabhängig haben wir der Tanzschule den Vorschlag unterbreitet, gelegentlich am Wochenende einen Disko-Abend für die 50+ Generation zu veranstalten. Hierüber wird nachgedacht. Infos unter www.tanzschule-kerpen.de oder 02273 – 9144133.

Übrigens, liebe Birgit und liebe Lena, wir haben euch vermisst. Schade, dass ihr nicht dabei sein konntet.

Marlies Wendt

Töff, töff, töff, die Eisenbahn

Besuch der Dokumenta in Kassel



Die Gruppe Reisen hatte sich wieder etwas vorgenommen: Eine Eisenbahnfahrt mit dem 9-Euro-Ticket nach Kassel, zum Besuch der

Dokumenta. Sieben Personen hatten sich für das Abenteuer entschieden. Geplant war ein Wochenende von Freitag Morgen bis Sonntag Abend.

Wenn man schon in Kassel war, wollte man auch die berühmte Herkulesstatue auf der 530 m hohen Wilhelmshöhe mit seinen noch berühmteren 210 m langen und 12 m breiten Wasserkaskaden, die in einem Brunnen enden, sehen.

Robert hatte im Vorfeld bereits eine passende Bahnverbindung nach Kassel erkundet: Horrem →

Siegen → Gießen → Kassel Wilhelmshöhe. Das hieß früh aufstehen, denn wir wollten gegen Mittag in Kassel ankommen, unsere Zimmer im Hotel belegen und uns dann in Kassel informieren, in welchen Gebäuden und auf welchen Plätzen die interessantesten Ausstellungen der Dokumenta zu finden sind. Es gab eine „kleine“ Unwägbarkeit: Beim Umsteigen in Gießen hatten wir laut Fahrplan 3 Minuten Zeit zum Umsteigen. Eine doch recht sportliche Angelegenheit für eine Gruppe älterer Damen und Herren mit Gepäck.

Es kam wie es kommen musste, der Anschlusszug fuhr pünktlich ab, wir aber hatten 5 Minuten! Verspätung. Unsere Zeit zum Umsteigen betrug also rechnerisch jetzt -2 Minuten! Nun hatten wir ca. eine Stunde Zeit für eine Stadtbesichtigung, denn dann kam der nächste Zug. Aber, um 8.00 Uhr hatte man wenig Möglichkeiten etwas zu unternehmen, es war ja noch alles zu, bis auf eine Bäckerei, in der man sich aber nicht aufhalten konnte. Wir kauften uns Brötchen und/oder Teilchen und setzten uns in die Stühle einer nahe gelegenen Außengastronomie. Setzen ist das falsche Wort. Denn dadurch, dass die Stühle und Tische eng mit Ketten verbunden waren, damit sie nicht gestohlen werden, war es mehr ein quetschen als ein setzen. Nun gut, wir alle kamen rein und auch wieder raus.

Kassel erreichten wir dann am frühen Nachmittag. Mit einem Großraum-Taxi für 7 Personen mit Gepäck

fuhren wir zum Hotel und vereinbarten, dass wir erst einmal ein wenig ausruhen bevor wir mit dem 9 Euro-Bus in die Innenstadt fahren.

Am späten Nachmittag machten wir uns auf den Weg. Da das Hotel etwas außerhalb des Zentrums von Kassel lag, mit einer Bushaltestelle, die scheinbar nie angefahren wurde, machten wir uns zu Fuß auf den Weg, zur nächsten Haltestelle. Wir kamen an IKEA vorbei und erinnerten uns, dass es neben Möbel dort ja auch ein Restaurant gab. Hunger hatten wir alle und was gab es dort? Echte schwedische Köttbular, mag auch nicht jeder, aber es gab auch andere Kleinigkeiten.

Endlich in der Innenstadt gelandet, fanden wir auch eine Infotheke in einem Kaufhaus, an der wir uns „schlau“ machen konnten. Somit stand das Programm für den Folgetag fest. Ob wir uns noch eine Eintrittskarte für den übernächsten Tag holen wollten, sollte am kommenden Tag entschieden werden, denn es gab auch viele

Kunstwerke in Parks und auf Plätzen, die man kostenlos besichtigen konnte. Einige Performance-Künstler und -künstlerinnen zeigten auf



dem Platz am Fridericianum ihr Können. Wir schauten uns ein Weile um und hatten wieder Hunger. Eine Pizzeria stach uns ins Auge und wir aßen dort zu Abend. Lustig und gut gesättigt machten wir uns auf die Heimfahrt zu der ominösen Haltestelle, an der unser Hotel lag. Wir fuhren und fuhren und fuhren. Nichts kam uns bekannt vor. Robert meinte: „Wir müssen 7 Stationen vor der Endstation aussteigen.“ worauf Margret antwortete: „Ich fahre doch nicht zur Endstation und dann wieder 7 Stationen zurück.“ Sie hatte die Lacher auf ihrer Seite. Letztlich - wir waren fast alleine im Bus - fragten wir den Busfahrer nach dem besagten Hotel und der passenden Haltestelle hierzu. „Schwierig“, meinte der Busfahrer, „aber ich lasse Euch an der nächsten roten Ampel raus, das ist dann links runter der kürzeste Weg.“ Die Haltestelle kannten wir jetzt immer noch nicht.

Samstag war Dokumenta-Tag. Indonesische Künstlerinnen, Künstler und Künstlergruppen bildeten den Schwerpunkt der 15. Dokumenta in Kassel. Die Empfehlungen die wir bekommen hatten, stellten sich als wirklich eindrucksvolle Orte heraus. Die Ausstellung

war über Museen, Kunsthallen, Fabriken, Plätze und Parks über die ganze Stadt verteilt. Aber wir hatten ja unser 9-Euro-Ticket und nutzen es fleißig für Busse und Bahnen.

Leider waren die Kunstwerke, von denen viele mit Texten versehen waren, nur auf indonesisch beschrieben. Erklärungen in englisch oder deutsch gab es kaum. Nicht desto trotz waren viele Kunstwerke beeindruckend. Allerdings beeindruckend in der Weise, dass sie oft in erschütternder Deutlichkeit die Lebenswirklichkeit indonesischer Menschen in



der Vergangenheit und Gegenwart zeigten, darüber waren wir uns einig. Auffallend waren allerdings auch die farbenfrohen Darstellungen und die oft einfachen Mittel, mit denen gearbeitet wurde. Im Vorgarten des denkmalgeschützten Hallenbades Ost waren die Bilder allesamt auf ausgeschnittenen Pappkartons gemalt.



Auf der riesigen Karlswiese (Karlsaue) war ein Pavillon, erbaut aus Ballen von Altkleidern, die aus den Industrienationen kamen, zu sehen.

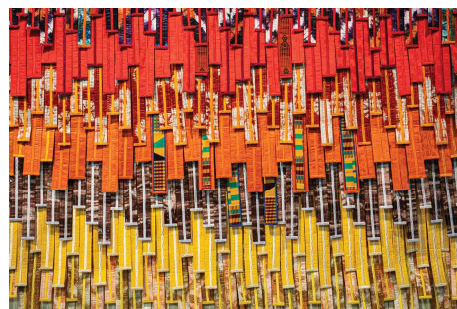
Im Inneren wurden Videos gezeigt. Unter Anderem wurde dargestellt, dass 75 % der Kleidung Stoffetzen waren, die nicht mehr als Kleidung genutzt werden konnten. Die Anklage war klar: „Ihr entsorgt zum großen Teil euren Müll, indem ihr ihn uns schickt, schön verpackt als Spende.“

Die Kunst der indonesischen Künstlergruppen bestand aber nicht nur aus Anklagen und Vorwürfen. Es gab auch etliche Kunstwerke, die mit ihren Farben und mit ihrem Einfallsreichtum die positiven Seiten indonesischen Lebens aus Künstlersicht darstellten.

Am späten Nachmittag stellten wir fest, dass es doch ganz schön anstrengend ist, eine räumlich so große Ausstellung mit ihren ganzen Eindrücken für Personen eines Seniorennetzwerks eine Herausforderung sein kann. Die Entscheidung für den Ausklang des Tages fiel auf einen Imbiss in der Orangerie an der

Karlswiese. Im Restaurant, ebenfalls in der Orangerie, fand eine große Hochzeit statt. Das kalte Buffet war in der Außengastronomie aufgebaut, leider hatten wir dort – trotz angestregten Schauens - keinen Zugang gefunden. Bei den Temperaturen konnte man aber auch von einem „warmen Buffet mit entlaufener Butter“ sprechen. Nach dem Imbiss ging es mit der ominösen Buslinie wieder zum Hotel. Das gleiche Spiel, wie am Tag zuvor: Der Busfahrer war zwar ein anderer, aber auch er ließ uns an einer roten Ampel außerhalb einer offiziellen Bushaltstelle aussteigen, mit dem Hinweis auf den kürzesten Weg. Gott sei Dank gab es scheinbar genug rote Ampeln um unser Hotel verteilt, so dass der Name der Haltestelle unwichtig war.

Wir planten noch den kommenden Tag: Keine Dokumente mehr, sondern nach dem Frühstück Koffer packen, mit dem Großraum-Taxi zum Hauptbahnhof Kassel fahren und dort das Gepäck im Schließfach abstellen. Dann mit der Bahn zur Wilhelmshöhe fahren und die Wasserkaskaden um 14.30 Uhr (dann kommt das Wasser an jedem Sonntag und Mittwoch) anschauen. Danach Koffer abholen und den Heimweg antreten. Ankunft in Kerpen ca. 21.00 Uhr. Soweit der Plan.



Aber wie das so ist mit Plänen, die Wirklichkeit sieht anders aus. Es kam nicht das bestellte Großraum-Taxi, sondern ein normales. Das

hieß, ein Zweites musste her, aber alles zum gleichen Preis. Robert, unser Verhandlungsführer, übernahm das mit Erfolg. Da das mit dem zweiten Taxi etwas dauerte, fuhren Renate (Kosanke), Robert, Margret und ich schon einmal vor, um uns um die Schließfächer zu kümmern. Monika, Renate (Becker-Barthold, eine Bekannte von Robert und seiner Renate) und Pejo (als Begleitschutz der beiden Damen) sollten das andere Taxi nehmen.

Am Hauptbahnhof suchten wir derweil die Schließfächer. Es stellte sich heraus, dass es nur 16 gab, die alle belegt waren. Man empfahl uns zum Bahnhof Wilhelmshöhe zu fahren, dort gebe es mehr Schließfächer. Aber erst warteten wir auf unser zweites Taxi, mit dem Rest der Truppe. Wir warteten und warteten. Margret ging nach einer Weile zum Eingang und kam lachend zurück. Wie das manchmal so ist mit Senio-

ren: Pejo hatte sein Handy im Taxi vergessen und Monika fand ihren Koffer nicht mehr. „Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen.“, so heißt es. Nachdem wir erst einmal alle köstlich gelacht hatten, riefen wir den Taxifahrer auf Pejós Handy an. Der war Gott sei Dank noch nicht weit entfernt und brachte das Handy zurück. Monika hatte auch plötzlich ihren Koffer wieder. Was war geschehen? Sie hatte den Koffer vor einem Eiskaffee, das den Namen ihres Hundes hatte, abgestellt und Pejo gebeten, ein Foto von ihr und und der Eisdiele zu machen. Beim Weg-



gehen vergaß sie zunächst ihren Koffer. Zwischenzeitlich fuhr ein Lieferwagen vor die Eisdiele und verdeckte den dort stehenden Koffer.

Als sich Monika umdrehte war für sie der Koffer weg. Als Pejo sein Handy abholte, ging Monika mit, der Lieferwagen war weg und der Koffer wieder da.

Was jetzt allerdings weg war, war der Zug, den wir nehmen wollten. Macht nichts, wir hatte ja Zeit genug und unser 9-Euro-Ticket. Der nächste Zug brachte uns zum Bahnhof Wilhelmshöhe. Hier gab es mehr Schließfächer und genau eines war noch frei. Immerhin etwas dachten wir. Wenn auch nicht alles Gepäck hinein passte, konnten wir mit drücken und quetschen einen guten Teil unterbringen. Wir schlossen die Tür und warfen Geld ein. Dieses kam postwendend wieder raus. Wir versuchten es erneut, nahmen andere Geldstücke und rüttelten, das Gepäckfach hielt kein Geldstück bei sich, es war kaputt. Also alles wieder raus. Da hörten wir auch schon aus der Ferne einen Mann rufen: „Beeilt euch, hier ist noch eins frei.“ Nett wie wir sind, haben wir den Leuten aber direkt gesagt, dass das Fach nicht funktioniert.

Aber wir hatten aber auch Glück. Ein Mitarbeiter der Bahn zeigt uns eine – zu unserem Glück – etwas versteckte Schließfächanlage, in der noch Fächer frei waren. Nun also auf zum Herkulesdenkmal, Wasserkaskaden gucken. Dort war es richtig voll. Nach der Pandemie und bei strahlendem Wetter war ganz Kassel und Umgebung unterwegs. Wir fuhren mit dem Bus hinauf und ersparten uns bei heißem Wetter den möglichen Aufstieg zu Fuß über 533 Stufen. Wir wollten aber die Treppen mit dem laufenden Wasser gemütlich hinunter gehen. Staunend standen wir unter dem Denkmal als Pejo zu einer neben ihm stehenden Frau nach oben auf Herkules zeigend sagte: „Das da

oben ist mein großer Bruder.“ Die Frau schaute verärgert und ging weiter. Pejo und wir hatten unseren Spaß. Beim Abstieg kamen uns immer wieder Menschen mit schweißnassem, verzerrtem Gesicht entgegen, die es trotz des heißen Wetters den Aufstieg wagten, nicht wissend, ob sie es denn auch schaffen würden. Mitleidsvoll stiegen wir weiter hinab.

Zum Abschluss der Reise gönnten wir uns noch in einem asiatischen Restaurant ein leckeres Essen. Dann ging es wieder ab nach Hause. Erstaunlicherweise fuhr die Bahn pünktlich los, das planmäßige Umsteigen klappte auch und wir kamen pünktlich und gut gelaunt in Horrem an.

Wir hatten viel Spaß mit uns und der Dokumenta in Kassel.

Dieter Franzen

AUTUMN LEAVES

Das Kulturfrühstück geht in die Herbstphase. Und was passt dazu besser als ein Konzert der hauseigenen Band.



Kopfzerbrechen bereitete im Vorfeld die Koordination der Termine von Band und Raum. Für einen gemeinsamen Termin stand nur das JuZe in Ker-

pen zur Verfügung. Da gibt es viele Treppen, kein Geschirr und auch sonst noch einige Widrigkeiten. Aber das Orgateam des Kulturfrühstücks scheut keine Mü-

hen. Der 11.9.22 wurde gebucht.



Die Karten wurden gedruckt. Maximale Besetzung 60 Personen. Samstag 10.9. sollte

der Aufbau beginnen. Und dann schlug Corona zu. Gleich in 3facher Stärke wurde die Hälfte des Orgateams ausgeschaltet. Aber wie Birgit sagt: „Da zeigt sich die Stärke des Netzwerks.“

Samstagmorgen stand eine 7 köpfige Crew zum Aufbau. Zunächst wurden wir in die sehr komplexe Bedienung der häuslichen Alarmanlage eingewiesen. Ich spare mir hier nähere Einzelheiten. Fazit: Für den Aufbau brauchten wir 1 Stunde. Um das Haus zu sichern, eine halbe Stunde.

Das Geschirr rollte aus Brüggen an. Toiletten und Beleuchtung wurden kontrolliert. Naja ging so...



Sonntag um 11 Uhr sollte es losgehen. Das Orgateam und die Band kamen um 9.00 Uhr. Und diese beiden Stunden brauchten wir auch.

Wir mussten Filtertüten suchen, Kaffee kochen, das Buffet zubereiten, Klarsichtfolie suchen, für die Band noch Stühle suchen und einen Tisch reservieren, und viele viele Sachen noch erledigen, die wir am Vortag vergessen hatten.

Pünktlich 10.30 Uhr beehrten die ersten Gäste Einlass. Um 11 Uhr waren alle Plätze besetzt. Zum Glück waren nicht alle Gäste gekommen. Irgendwie hatte die Liste sich geirrt...

Die Band spielte 1 Stunde französische Chansons, irische Folklore, rheinische Stimmungsmusik und endete mit dem Lied „Ich schick euch einen Engel für den Heimweg.“

Das war aber nicht so gemeint, denn vor dem Heimweg wurde noch das Buffet eröffnet. Die dienstbaren Heinzelmännchen brachten Kanne um Kanne mit Kaffee an die Tische. Die Platten mit den Speisen wurden wieder und wieder aufgefüllt. Angeregte Unterhaltung gab es an allen Tischen. Also ein voller Erfolg.

Gehen wollte keiner, obwohl draußen das herrlichste Wetter lockte. Das Team stand vor einem neuen Problem. Das Geschirr sollte bzw. musste sauber wieder in Brüggen landen. Und zwar noch am Sonntag.



Die hauseigene Spülmaschine ließ sich nicht bedienen. Man hätte noch mit der Hand spülen können, aber da hatte Elke die zündende Idee, das Geschirr zum Stiftstreff zu fahren und dort zu spülen. Diese letzten Aufräumarbeiten konnte ich nicht mehr mitmachen. Aber letztendlich endete der Tag für die Helfer*innen um 17.00 Uhr. JuZe aufgeräumt. Alles gespült und an seinem Platz.

Ich finde, das ist ein Dankeschön wert. Sonst: erinnert euch an die Heinzelmännchen in Köln. Die hatten auch eines Tages die Nase voll. Und dann hätte das Netzwerk kein Kulturfrühstück mehr. Das geht doch gar nicht.

Renate Kosanke

Hinweise:

Pedelec-Sicherheitstraining

Am 11. und 12.10.22 von 17.00 Uhr bis 19.00 Uhr findet wieder ein Pedelec-Sicherheitstraining. Anmeldung bei Birgit.Grosse-Waechter@Stadt-Kerpen.de.

Kerpen mobil

Am 13.10.22 findet in der Jahnhalle und am Rathaus von 10.00 Uhr bis 15.00 Uhr „Kerpen mobil“ statt. Eine Veranstaltung mit vielen Organisationen rund um die Mobilität im Alter.

Adventsfeier mit Trödelmarkt

Am Samstag, 26.11.22 findet in der Jahnhalle eine Adventsfeier mit Trödelmarkt statt. Anmeldung für den Trödelmarkt ab Mitte Oktober 2022.

Netzwerkversammlungen

Die NWVs finden wieder in Präsenz statt. Die NWV in Kerpen ist am 06.10.22 um 17.00 Uhr im Rathaus.

Impressum

Herausgeberin: Kerpener Netzwerk 55plus
 Ansprechperson: Frau Birgit Große-Wächter
 (Birgit.Grosse-Waechter@stadt-kerpen.de)
 Fotos: Kerpener Netzwerker*innen 55plus, Pixabay.de
 Dieter Franzen
 Layout: Dieter Franzen
 (Dieter-NW55plus@gmx.de)

Wenn Sie einen Druckfehler finden, bitte beachten Sie, dass er beabsichtigt war.

Infoblatt Netzwerk Kerpen 55plus vom 28.09.2022